

Subjektivität und Subjektivierung –

Zwischen Einschreibung und Selbstführung¹

„Subjektivität ist kein Gegebenes, ... sie ist ein Problem, seit es sie gibt und die einsame Stunde unversehrter Subjektivität hat nie geschlagen.“

Ralf Konersmann

„Könnte nicht das Leben eines jeden ein Kunstwerk werden?“

Michel Foucault

Einleitung

Bei der Lektüre des vorliegenden Artikels werden sich sicher manche Leser fragen, warum die AutorInnen Michel Foucault stringent zitieren, quasi zusammenbasteln, Brüche, die so wichtig sind für sein Schaffen, bereinigen. Diesen Lesern sei gesagt, dass die vorliegende Rezeption in dem Bewusstsein verfasst wurde, dass sie Differenzen und Widersprüche scheinbar negiert. Und doch behaupten die AutorInnen, dass diese Brüche zum einen im Text enthalten sind, auch wenn sie durch andere stilistische Mittel zum Vorschein kommen, und zum anderen die AutorInnen einer Position Foucaults folgen werden, die er selbst in den letzten Schriften und Interviews verfolgte: die Refokussierung seines Gesamtwerkes auf das Subjekt. Dabei beziehen sich die AutorInnen vor allem auf folgende Aussagen Foucaults:

„Ich habe versucht, drei große Problemtypen festzuhalten: den der Wahrheit, den der Macht und den des individuellen Verhaltens. Diese drei Erfahrungsbereiche können *nur* in ihrem Verhältnis zueinander verstanden werden, man kann das eine ohne das andere nicht verstehen. An den vorangegangenen Büchern stört mich, dass ich die beiden ersten Erfahrungen berücksichtigt habe, ohne die dritte zu beachten. Während ich diese letzte Erfahrung aufzeigte, schien es mir dabei eine Art Richtschnur zu geben.“
(Foucault, 1990c, S. 134; *kursiv von d. A.*)